

v. 1—2 sind syntaktisch verbaut: der Nom. *popellus* stimmt nicht zur Konstruktion *decet* + a. c. i. pass. Theodulf ist so etwas nicht zuzutrauen. Auch das Fehlen der finiten Verbalform in v. 3 ist gegen seinen Sprachgebrauch.

Theodulfs Verfasserschaft ist unwahrscheinlich.

Nr. 55 *Eia Camena libens nunc dicito carmina,
quaeso*

v. 7 vgl. Th 72. 184: *tota ... cohors ... perempta iacet*

13 vgl. Th 28. 932: *caelica regna petunt*.

Epanaleptische Distichen (versus echoici) verwendet Theodulf im Gedicht Nr. 39 (an Ludwig d. Fr.). Um ein Huldigungs- oder Begrüßungsgedicht⁹⁷⁾ scheint es sich auch bei Nr. 55 zu handeln, und zwar zu Ehren eines Bischofs (v. 17 *praesul, ave*); es wurde vorgetragen am Osterfest vor den *fratres* (v. 15) eines Klosters, deren einer wohl der Verfasser war. Sprachlich-stilistische Bedenken gegen die Zuschreibung an Theodulf bestehen nicht; freilich dürfte er das Gedicht kaum während seiner Amtszeit als Bischof verfaßt haben, sondern wohl in seiner Klosterhaft.

Nr. 62 *Sessio Teudulfi placeat, precor, omnis et
actus*

In v. 8 ist nach dem Vokativ *essor* Komma zu setzen und *assidua mente* zu lesen.

Nr. 65 *Hanc tibi, celsitonans, aram Teudulfus
adorno*

Zu v. 1 des in Anm. S. 557 mitgeteilten Epigramms: Theodulf hat sicher *oraculum* geschrieben (wie 21. 46); er mißt *orāculum* immer korrekt: 21. 65, 41. 125.

⁹⁷⁾ Das Gedicht ist von Chevalier, Rep. hymn. 1, als Nr. 5277 bezeichnet und von Drevés, Anal. hymn. 50 (Nr. 118) abgedruckt. Jedoch handelt es sich keinesfalls um einen Hymnus, nicht etwa wegen der Form, denn epanaleptische Distichen hat auch ein Hymnus Bedas (Hist. Eccl. IV 18 = 20, ed. Plummer 1, 247 u. 2, 240), sondern vor allem wegen der letzten beiden Distichen. Auch die Apostrophierung der *Camena* (v. 1 f., 15 f.) würde nicht in einen Hymnus passen.